

EXKURS: Bibelauslegungen - immer anders?

Die Methoden der Bibelauslegung verändern sich immer wieder. Eine erste Unterscheidung der Methoden liegt darin, ob sie den vorliegenden Text beschreiben (synchron), wie z.B. die sog. Endtextexegese, die den Text in seiner heutigen Form



untersucht, oder ob sie einen Zugang zur Entstehungsgeschichte der Texte suchen (diachron). Zur zweiten Form gehört die klassische historisch-kritische Exegese mit ihren Grundschriften:



1. Historisch-kritische Exegese:

a) Textkritik:

Keine Schrift des NT liegt im Original vor und die einzelnen ältesten Handschriften des NT weichen voneinander ab. Daher sucht die Textkritik durch Vergleich möglichst vieler alter Handschriften den Text herzustellen, der der wahrscheinlichsten originalen Textfassung entspricht.

b) Literarkritik:

Sie untersucht, ob der heutige, schriftliche Text „aus einem Guss“ ist. Dabei versucht sie (u.a. aufgrund von Gedankensprüngen, Doppelungen oder stilistischen Eigenheiten) Texteinheiten zu erkennen, die zeigen, dass Texte aus verschiedenen Elementen (unterschiedliche Autoren, historische Entstehungszeiten oder Anlässe) zusammengesetzt sind und welche literarische Entstehungsgeschichte der vorliegende Bibeltext hat. Jede Zeit hat ja ihre sprachlichen Charakteristika und inhaltlichen Schwerpunkte. Die Literarkritik zeigt Widersprüche und Spannungen auf und ordnet sie in historische Zusammenhänge ein.

c) Formgeschichte:

Die formgeschichtliche Methode geht davon aus, dass jede sprachliche Äußerung eine bestimmte Form hat. Aufgrund der Form kann zum ursprünglichen Sinn des Textes vorgedrungen werden. Dabei wird untersucht:

: Um welche Art von Literatur handelt es sich? z.B.: Gleichnis, Wundererzählung, Gebet, Gebot, Brief, Lied, Rede, ... (= Untersuchung der literarischen Gattung). Dies lässt sich u.a. an bestimmten Formeln („es war einmal“ - ein Märchen, „man nehme“ - ein Kochrezept) oder Motiven (sprechende Tiere - eine Fabel) erkennen.

: Bei welcher Gelegenheit wurde dieser Text gesprochen und niedergeschrieben (= Sitz im Leben)? Jeder Bibeltext kommt aus einer bestimmten Lebenssituation und wird für eine bestimmte Situation und in einer mehr oder weniger klaren Absicht geschrieben. Die Gattung und der Sitz im Leben erläutern die Absicht eines Textes. So weist der Anfang „mit dem Reich Gottes ist es wie...“ auf ein Gleichnis, das keine historische Reportage sein will.

e) Redaktionsgeschichte (oder Redaktionskritik):

Ausgehend vom jetzigen Text versucht sie festzustellen, welche Arbeit der Letztverfasser geleistet hat, d.h. wie er bereits vorhandenen Verkündigungsstoff zu einem Evangelium komponiert (= zusammengestellt) hat. Zeichen dafür sind oft überleitende Sätze wie „Nach diesen Ereignissen...“.

f) Überlieferungsgeschichte (= Traditionskritik):

Sie fragt, ob Überlieferungsstufen vor dem schriftlichen Text zu finden sind. Wie wurde die einzelne Bibelstelle mündlich tradiert? Anders als die Formkritik fragt die Traditionskritik nach inhaltlich geprägten, überlieferten Stoffen, nach der Tradierung eines Motivs (Exodus, David, Königtum...).

g) Religionsgeschichtlicher Vergleich:

Die Bibel ist in einer konkreten Zeit und Kultur entstanden. Auch das NT verwendet die sprachlichen Mittel seiner Zeit. Es entsteht in den Kulturkreisen

des Judentums und des Hellenismus. Von beiden übernimmt das NT sprachliche Formen, Motive, Ausdrücke. So gibt es z.B. Wundererzählungen auch außerhalb des NT. Aufgabe des religionsgeschichtlichen Vergleiches ist es, Übereinstimmung und Unterschiede festzustellen, um zum Kern der christlichen Botschaft zu gelangen.

2. Andere Schriftauslegungen

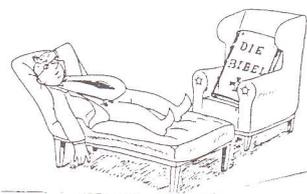
Neben der historisch-kritischen Methode gibt es zunehmend weitere methodische Zugänge zum biblischen Text, die mit den Methoden verschiedener Humanwissenschaften (= Soziologie, Psychologie, Kommunikationstheorien) arbeiten. Sie können eine wesentliche und bereichernde Weise sein, Zugang zu biblischen Texten zu finden. Meist setzen sie die Ergebnisse der historisch-kritischen Forschung voraus.

Die wichtigsten Auslegungsformen sind:

a) linguistische Methode:

Erklärung mit Hilfe der modernen Sprachwissenschaften.

b) tiefenpsychologische Schriftauslegung:



Erklärung mit Hilfe der Tiefenpsychologie vor allem C. G. Jungs, aber auch von S. Freud. Die Methoden basieren auf der Annahme: Texte ge-

ben nicht nur äußere Ereignisse wieder (Objektstufe), sondern spiegeln auch Vorgänge innerhalb der Psyche (Subjektstufe).

c) materialistische Bibellektüre:

Lesen der Bibel aus der Sicht der Unterdrückten und Leidenden. Wichtig ist die soziale und wirtschaftliche Fragestellung und eine „Ideologiekritik“. Das Interesse ist, die Überlieferung als den Bericht einer befreienden Praxis zu verstehen, die auch zu neuer (politischer) Praxis anstiften will.

d) feministische Bibelauslegung:

Erforschung der Bibel durch Frauen aus der Perspektive der Gegenwartserfahrung von Frauen; z.B.: Wie spricht die von Männern geschriebene Bibel über

Frauen? Wie wird sie (bisher fast ausschließlich von Männern) ausgelegt? Feministische Theologie versteht sich als Befreiungstheologie. Ausgangspunkt ist die Erfahrung der Unterdrückung von Frauen in einer von Männern dominierten Gesellschaft.

Darum ist der erste Zugang zu biblischen Texten ein kritischer; feministische Theolog/innen entlarven, wie Texte missbraucht wurden/werden, um diskriminierende Urteile und unterdrückende Verhaltensweisen zu belegen. Feministische Auslegung ist (zweitens) daran interessiert, biblische Tradition von patriarchalen Überlagerungen zu befreien und neu zu interpretieren, z.B. die Aussagen zum Gottesbild. Schließlich will sie biblische Frauengestalten als Identifikationsfiguren heutiger Befreiung wieder entdecken.

Insgesamt orientiert sich die feministische Auslegung an der prophetisch-befreienden Linie der biblischen Überlieferung.

e) Lateinamerikanische Auslegung (Relectura):

Auch dieser Ansatz geht von der Unterdrückungserfahrung Leidender und ihrem Befreiungskampf aus, dem der armen Bauern in den lateinamerikanischen Ländern. Dort ist eine Art der Bibellektüre entstanden, die neue Zugänge erschlossen hat.

Drei Merkmale sind charakteristisch:

Die Bibel wird aus der Sicht der eigenen Praxis gelesen; das Leseinteresse ist die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung; die Bibel wird gelesen in der Solidargemeinschaft der Leidenden und Kämpfenden. Sie lesen die Bibel als ihre Geschichte von Unterdrückung und Befreiung, die zum neuen Leben ermutigt.

f) Jüdische Auslegung:

Die Jüdische Auslegung ist in langer Tradition gewachsen. Die Auslegung geschieht als Dialog des Auslegers mit dem Text. An Doppelungen, Leerstellen, besonderen Wendungen beginnt die Auslegung nach bestimmten Regeln, den Text zu erforschen, nicht so sehr als Analyse des Textes, sondern als Aufgreifen der Erzählfäden. Kriterium bleibt immer der Wortsinn.

Die Diskussion um das Verständnis der Schrift ist nicht kontrovers, sondern kommunikativ: Keine Verständnisweise wird als »überholt« beiseite gelegt, sondern bleibt im Gespräch. So sammelt sich in der

Auslegungsgeschichte eine Fülle an Zugängen und Sichtweisen, die ein einseitiges Verständnis verhindern.

Die Jüdische Auslegung geht davon aus, dass die Offenbarung mit der Kanonisierung der Überlieferung nicht abgeschlossen ist, sondern im Gespräch derer weitergeht, die sich um die Wahrheit bemühen (mündliche Offenbarung).

3. Existentieller Zugang zur Bibel

Zur wissenschaftlichen Erforschung der Bibel muss die persönliche Aneignung des Wortes Gottes kommen. Für die kirchliche Gemeinschaft und für das persönliche Glaubensleben genügt es nicht zu wissen, was der Text den Menschen vor 2000 Jahren sagte. Bibelwissenschaft ist



nicht Selbstzweck, sondern dient dem besseren Verstehen der Botschaft Jesu. Die Bibel ist die Ur-Kunde von der Heilsbedeutung dieses Jesus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Eine gute Zusammenstellung und eine positive Würdigung all dieser Zugänge zur Heiligen Schrift findet sich im Dokument der Päpstlichen Bibelkommission (Die Interpretation der Bibel in der Kirche), S. 36 - 63.

Quellen: Horst Klaus Berg: Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung. München, Stuttgart 1991. Thomas Meurer: Einführung in die Methoden alttestamentlicher Exegese (Münsteraner Einführungen - Theologische Arbeitsbücher - Bd. 3). Münster 1999